



Freitag, 14. August 2009

Afrikanische Theologin zu Besuch an der Theologischen Hochschule Reutlingen

Am Ende des Sommersemesters 2009 hatte die Reutlinger Öffentlichkeit Gelegenheit, Mercy Amba Oduyoye, eine der großen afrikanischen Theologinnen der Gegenwart, in der gut gefüllten Aula der Theologischen Hochschule Reutlingen sprechen zu hören.

Ein ökumenisches Konsortium von Missionsgesellschaften hatte sie zu einer Rundreise in Deutschland eingeladen. Professor Oduyoye ist Methodistin und die erste Afrikanerin mit einem Master-Titel in Theologie. Ihre Ausbildung erhielt sie in Accra, Ghana und Cambridge, England. In den 1970er Jahren unterrichtete sie als erste Frau an der theologischen Fakultät in Ibadan, Nigeria. Dort entwickelte sie zwei der Anliegen, die sie bis heute mit großer Leidenschaft vertritt: das interreligiöse Gespräch und die Stärkung der Stimmen von Frauen in Kirche und Gesellschaft. Während ihres fünfzigjährigen theologischen Wirkens mit Gastprofessuren unter anderem am Union Theological Seminary in New York und an der Harvard Divinity School in Boston hat sie im weltweiten ökumenischen Rat der Kirchen in Genf bedeutende Führungspositionen eingenommen, bis 1994 als stellvertretende Generalsekretärin. Von 1996-2001 war sie die erste weibliche Präsidentin von EATWOT (Ecumenical Association of Third World Theologians). Sie ist Gründerin zweier Frauenorganisationen in Accra/ Ghana, nämlich einerseits des Circle of Concerned Women Theologians (seit 1989), dessen Ziel die Förderung der theologischen Schriftstellerei afrikanischer Frauen ist, sowie andererseits des Institute of Women in Religion and Culture (seit 1999), einer Plattform afrikanischer Frauen verschiedener religiöser Herkunft. Erst letztes Jahr erhielt sie ihre letzte hohe akademische Würdigung, ein Ehrendoktorat der Yale Divinity School in den Vereinigten Staaten.

In ihrem Vortrag in Reutlingen bekannte sie sich zu den politisch-theologischen Schriften von Dorothee Sölle und Jürgen Moltmann, vor allem hinsichtlich ihrer Betonung der Bedeutung der Perspektive der gesellschaftlich Benachteiligten. Es gehe ihr in ihrer Theologie um das Brechen des Schweigens bezüglich ungerechter gesellschaftlicher Verhältnisse. Dabei scheut sich Oduyoye nicht, auch Lebenshinderndes in ihrer ghanaischen Kultur zu kritisieren. Eine solche Theologie müsse sich ihrer unabdingbaren Kontextualität bewusst bleiben und dürfe sich nicht von der Solidarität mit Marginalisierten verschiedener Art lossagen. Deshalb reiche es nicht, bei der rechten Lehre stehen zu bleiben. Der politischen Theologie gehe es darum, zur positiven Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse beizutragen.

Besonders beeindruckend war Oduyoyes Beschreibung des Klagelieds als einer Form des Theologisierens im Circle of Concerned Women Theologians. Klagen in diesem Sinne sei kein Fatalismus, sondern mit dem lauten Klagen beginne die Veränderung unmenschlicher Verhältnisse hin zu lebensfördernden Verhältnissen, so Oduyoye. Es sei eine Art, aus theologischer Theorie praktische Theologie zu machen

und damit zur Veränderung gesellschaftlicher Umstände beizutragen. So gehen vom Kreis der klagenden Frauen immer wieder gesellschaftliche Initiativen aus. Und darum geht es Oduyoye, dass aus dem Klagen praktizierte Theologie entsteht in die Vielzahl der Krisenherde Afrikas hinein, sei es die HIV-Aids Krise, die tägliche Unterdrückung der Frauen, das Problem der Kinder-Sklaverei, der Armut oder des Hungers.

Michael Nausner